

Zwei Künstler, drei Komponisten

Die Musiker Carolina Brem und Josef Huber begeisterten bei Neujahrskonzert

Wörth. (ros) Besinnlich und taktvoll, melodisch und verspielt, treibend und turbulent ist das neue Jahr am Freitagabend im Bürgersaal angeklungen. Beim Neujahrskonzert von Kultur in Wörth hat das Musikerduo um Carolina Brem (Violine) und Josef Huber (Klavier) vier Sonaten als „Klangstücke für die Seele“ präsentiert.

Die beiden Musiker kennen sich seit 2016, auch von ihrem Studium an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik in Regensburg. Doch ihre Wege verliefen sich. Brem (30) studierte Musik auf Gymnasiallehramt, besuchte Meisterkurse und sicherte sich mit ihrem musikalischen Talent mehrere Stipendien. Ähnlich war es bei Huber (28), der sein Studium mit Auszeichnung abschloss. Die Kammermusik brachte sie nun für gemeinsame Auftritte zusammen.

Bei ihrem knapp 90-minütigen Auftritt im Bürgersaal zeigten sie die Entwicklung der Sonate für Violine und Klavier – und begeisterten die rund 50 Zuhörer bereits nach dem ersten Satz. In Brahms zweiter Violinsonate bewiesen die Musiker, dass sie Instrument und Zusammenspiel beherrschen. Passend zu den tänzerischen Elementen in dem Stück spielte Huber die Töne so



Carolina Brem und Josef Huber spielten vor rund 50 Zuhörern am Freitagabend im Bürgersaal.

Foto: Simon Rothfischer

sanft, als perlen sie wie Wassertropfen vom Flügel. Brem zupfte, hämmerte, streichelte mit ihren Fingern über die Saiten, doch die Melodie und Stimmung des Stücks spiegelte sich auch in ihrem Gesicht: Mal blickte sie nachdenklich, mal erleichtert und lächelnd ins Publikum. Blickkontakt zwischen den

Musikern gab es kaum. Ihre Einsätze stimmten – teilweise so perfekt, dass beim blinden Zuhören fast unklar war, wer gerade spielt.

Daneben stellten die beiden ihr Fachwissen unter Beweis. Jede der vier Sonaten von Brahms, Mozart und Beethoven moderierten sie mit Informationen zur Entstehungsge-

schichte an – und erklärten, warum diese Sonaten besser zu einem Neujahrskonzert passen, als sie vielleicht scheinen. Bei Beethoven beispielsweise gebe es „kleine Abschnitte“, die sich regelmäßig in seiner Sonate finden – mal wiederholt, mal abgewandelt. Wie das Jahr, das sich Tag für Tag weiterentwickelt.